ABSCHLUSSBERICHT 2006 / 2007

Europa im Austausch erleben

Träger der Initiative:

Europa macht Schule e.V.

EUROPA macht SCHULE

Erasmus meets Comenius

ABSCHLUSSBERICHT 2006 / 2007

Europa im Austausch erleben

Träger der Initiative:

Europa macht Schule e.V.

Impressum

© Europa macht Schule

Herausgeber: Europa macht Schule e.V.
Wilhelmshöher Str. 34
60389 Frankfurt/Main

Redaktion: Frederic Werner,
Europa macht Schule e.V.

Bildnachweis: privat,

Gestaltung www.pellens.de
Druck: Druckerei Molberg, Bonn

Printed in Germany 2007

Inhaltsverzeichnis

Grußwort 6

Europa durch Austausch erleben 8

Projektverlauf 10

Standort Bonn 13

Von Stereotypen zu Erlebnisspielen 14

Der schönste Schultag seit langem 15

Alle Projekte Bonn 16

Standort Frankfurt am Main 19

Polnische Philosophie mal anders 20

In Litauen ist der Froschkönig eine Schlange 21

Alle Projekte Frankfurt am Main 22

Standort Heidelberg 25

Ungarische Märchen und Gulaschsuppe 26

Antigone im Pariser Banlieu 27

Alle Projekte Heidelberg 28

Presseartikel 30

Europa macht Schule e.V. – kurz und bündig 31

Über das Programm „Europa macht Schule“ 32

Ausblick 34

Nützliche Kontaktdaten, Förderer und Unterstützer 36

Interkulturelle Erfahrungen ermöglichen

Grußwort von Frau Dr. Ilse Eitze-Schütz

Der „wirkliche“ Erasmus, der universell gebildete Theologe, Kritiker und Humanist, der schon 1536 gestorben ist, kann natürlich den „wirklichen“ Comenius, den Didaktiker, der die allgemeine Schulpflicht für Jungen und Mädchen einführen wollte und davon überzeugt war, dass alle alles lernen können sollen und der erst 1592 geboren wurde, nicht treffen. Heute stehen ERASMUS und COMENIUS für zwei europäische Bildungsprogramme – das eine für die Hochschulen, das andere für die Schulen.

Dass diese beiden letzteren im vergangenen Jahr Gelegenheit hatten, sich zu treffen – um das Thema aufzugreifen - , verdanken sie einer Initiative von Studierenden, die mit einer ausgezeichneten Mischung von Anspruch an sich selbst und andere, Ernsthaftigkeit in der Sache und in den Verfahren, dem überzeugten Vertrauen auf das Machbare - und dem notwendigen Schuss Unbekümmertheit gegenüber Strukturen und festen Ordnungen ihr Ziel verfolgten.

In kürzester Zeit hatten sie nicht nur ihre Idee konkretisiert, Mitstreiter in ihren eigenen Reihen und in den Unterstützungsstrukturen DAAD und PAD gefunden, sondern auch einen eingetragenen Verein gegründet mit einer Satzung und einer informativen und übersichtlichen website. Die Idee stieß auf Zustimmung bei allen Beteiligten, so dass innerhalb weniger Monate eine eindrucksvolle Zahl von Projekten entstand, die in regionalen Abschlussveranstaltungen präsentiert werden konnten.

„Mit dieser einfachen, aber wirkungsvollen Idee ergänzt das Programm nicht nur den Aufenthalt der Erasmusstudierenden, sondern bereichert gleichzeitig den Schulalltag um ein europäisches Begegnungsprojekt und vertieft so zum Beispiel das Comenius-Programm der Schulen.“, so sagen sie es selbst. Wir wissen aus langen Erfahrungsjahren, wie wichtig es ist, nicht über Europa zu reden und die Institutionen zu beschreiben, sondern Europa erlebbar zu machen. Im Schulalltag ist das gar nicht so einfach – es sei denn, Europa wird durch einen ERASMUS-Studenten oder eine Studentin lebendig.

Es ist Aufgabe von Schule, junge Menschen auf die Zeit nach der Schule vorzubereiten. „Europa“ gehört heute dazu. Damit sind das Wissen und die Einsichten in Zusammenhänge gemeint, aber auch Einstellungen und Verhalten und die Bereitschaft, die Vielfalt Europas und die damit verbundenen Chancen als persönliche Möglichkeiten zu verstehen; z. B. bei der Wahl des Studiums, der Ausbildung oder des Arbeitsplatzes. Eine

der Möglichkeiten, hier eine positive Grundstimmung hervorzurufen, sind internationale Begegnungen. Nicht für jeden ist ein Austausch oder ein Auslandsaufenthalt erreichbar; internationale und europäische Projekte der Zusammenarbeit – wie z.B. COMENIUS – sind eine gute Alternative, die noch stärker wirken, wenn „Europa“ in Fleisch und Blut in der Klasse erscheint.

In Universitäten wird zunehmend bedauert, dass Studierende zurückhaltend sind bei der Mobilität; diejenigen, die einen Teil ihres Studiums in einem anderen europäischen Land verbringen, freuen sich an der Internationalität und an den Möglichkeiten, haben aber nicht selten das Gefühl, in einer verkapselten Situation zu bleiben und nicht richtig in das Gastland eintauchen zu können.

Für beide – die Schulen in ihrem Wunsch nach europäischer Öffnung und die Studierenden in ihrem Wunsch nach intensiverem Kontakt zum „richtigen“ Leben im Gastland – ist dieses Programm und der damit gelungene Brückenschlag die gute Lösung.

„Europa macht Schule“ oder „ERASMUS meets COMENIUS“ ist anspruchsvoll und einfach gleichermaßen: Ein Konzept, das den Gedanken der Integration in das Gastland, die interkulturelle Erfahrung und die Nachhaltigkeit von Gelerntem und Erfahrenem in die Tat umsetzt, und das dabei auf die Initiative einzelner und die Zusammenarbeit mit Institutionen vertraut.

„Nichts ist denkbar ohne die Menschen, nichts ist dauerhaft machbar ohne die Institutionen“, soll Jean Monnet, einer der großen Europäer, gesagt haben. „Europa macht Schule“, „Erasmus meets Comenius“, ist ein gutes Beispiel dafür.

Ich wünsche der Initiative weiterhin Erfolg, weitere Verbreitung und breite Anerkennung. Gleichzeitig spreche ich meinen Respekt aus vor der Selbstverständlichkeit und Überzeugung, mit der das Projekt zum Erfolg geführt wird: eine wirklich beachtliche und anerkennenswerte Leistung! Es ist für den PAD eine Freude, sich daran beteiligen zu können!

Ilse Brigitte Eitze-Schütz
Leiterin des Pädagogischen Austauschdienstes der Kultusministerkonferenz

Europa durch Austausch erleben

32 Studierende aus ganz Europa führten in diesem Frühjahr Projekte mit Schülerinnen und Schülern in Deutschland durch. Damit ist die Idee von „Europa macht Schule“ bereits weitgehend umrissen: Durch einen direkten Austausch und das gemeinsame Arbeiten an einem Thema wird Europa für alle Beteiligten erlebbar. In unmittelbarster Weise finden so europäischer Austausch und Verständigung statt.

Mehr als 60 Schulen aus den teilnehmenden Regionen Bonn, Frankfurt/Main und Heidelberg hatten sich in diesem ersten Durchlauf für das Programm beworben. Einem Großteil dieser Schulen konnte der Verein einen europäischen Studierenden vermitteln. So hatten schließlich etwa 750 Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Europa auf lebendige Art und Weise näher kennen zu lernen.

Die Schulen erhalten durch ihre Teilnahme die Gelegenheit, ihren Schülerinnen und Schülern mit einem leicht zugänglichen Angebot eine aktive und eindrucksvolle Begegnung zu ermöglichen. Den europäischen Studierenden auf der anderen Seite, zumeist im Erasmus-Austausch, eröffnet sich hier ein Weg, ihr Gastland intensiver sowie aus einer anderen Perspektive zu erleben. Für sie ist die Teilnahme am Programm eine Chance, ihre Sprachkenntnisse zu vervollkommnen, das deutsche Schulsystem kennen zu lernen, aber auch sich mit Menschen außerhalb der Universität auszutauschen. Das Programm „Europa macht Schule“ wird so zum Mittler zwischen Erasmus- und Comenius-Programm.

In den Schulen ergänzt das Programm den theoretischen Lehrstoff über Europa durch einen lebensnahen und beispielhaften Zugang zu einem europäischen Mitmenschen. Der europäische Gedanke wird durch den direkten Austausch erlebbar. Alle Beteiligten erleben Europa auf einer ganz persönlichen Ebene und können Neugierde und Bewusstsein für dessen vielfältige Kulturen entwickeln.

Die europäischen Studierenden stellten sich der Aufgabe, gemeinsam mit einer Schulklasse ein Projekt zu ihrem Heimatland zu gestalten. Dieses wurde mit Unterstützung der Lehrkräfte in drei bis fünf Unterrichtsstunden umgesetzt. Es ermöglichte den Beteiligten, sich aufeinander einzulassen, miteinander zu arbeiten und sich über Sprachbarrieren hinweg auszutauschen. Sie lernten Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer europäischen Nachbarn kennen. Dadurch wird theoretisches Wissen über Kulturen mit Leben gefüllt und Vorurteile abgebaut.

Zum würdigen Abschluss des Programms fand eine öffentliche Präsentation der Ergebnisse statt, in deren Rahmen die Projekte vorgestellt wurden. Dies geschah teils als direkte Vorführung des Erarbeiteten, teils gab es auch einen kleinen Bericht, der mit Fotos illustriert wurde. Am Ende dieser Veranstaltung erhielten Klassen wie Studierende eine Urkunde zur Würdigung ihres Engagements. Gelegenheit, am Programm teilzunehmen, wird es auch im kommenden Jahr geben. Wir laden alle herzlich dazu ein.

In diesem ersten Durchgang waren sämtliche Schulformen von Grund-, über Förder- und Hauptschulen, von Gymnasien bis hin zu Berufskollegs vertreten. Ebenso unterschiedlich waren die Herkunftsländer und Fachrichtungen der teilnehmenden Studierenden. Die durchgeführten Projekte zeichneten sich durch viel Kreativität und Lebendigkeit, aber auch persönlichen Einsatz aus. Oft haben sich unsere europäischen Gäste über die geforderten Schulbesuche hinaus engagiert. Hierfür möchten wir uns herzlich bei ihnen bedanken.

Zu danken ist auch den Lehrkräften und Schulen für Ihre Unterstützung, dem Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz sowie dem DAAD. Die finanzielle Förderung übernahm die deutsche Nationalagentur des Programms „Jugend für Europa“ der Europäischen Union und die „Stiftung Mitarbeit“. Nicht zuletzt beruht der Erfolg der Initiative aber auch auf der unermüdlichen Arbeit einiger junger Menschen, die andere von ihrem Anliegen überzeugt und sich aktiv für seine Verwirklichung eingesetzt haben. Nur mit ihrer Unterstützung und Hilfe, von im europäischen Geist motivierten Mitstreitern, ist auch die weitere Umsetzung des Programms möglich.

Die vorliegende Broschüre stellt die Projekte des ersten Durchgangs des Programms „Europa macht Schule“ vor und zeigt deren Resultate. Von jedem Standort werden jeweils zwei Projekte exemplarisch vorgestellt. Darüber hinaus gibt die Broschüre grundsätzliche Informationen zum Programm sowie zum gleichnamigen Trägerverein.

Frederic Werner
Vorsitzender des Trägervereins

Projektverlauf

Februar 2006: Die Idee

„Europa macht Schule“ ist eine Initiative, die aus der Dresdner Konferenz „Was hält Europa zusammen?“ im Februar 2006 hervorgeht. In Dresden fand ein Treffen zwischen den Staatsoberhäuptern der Länder Deutschland, Österreich, Italien, Ungarn, Portugal, Finnland und Lettland statt. Bundespräsident Horst Köhler initiierte parallel zu diesem Treffen eine Konferenz, zu der über 100 Stipendiatinnen und Stipendiaten zahlreicher Stiftungen aus europäischen Ländern vom Bundespräsidialamt eingeladen wurden. Kernanliegen der Konferenz war es unter anderem, nach Wegen zu suchen, den europäischen Austausch mit den Menschen und als direkte Begegnung zu gestalten. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten beschlossen, ihren Worten Taten folgen zu lassen.

Sommer 2006: Alles, was vorher zu tun ist.

Ein kleiner Kreis der Dresdner Konferenzteilnehmer und einige neue Europa-Begeisterte beginnen mit der Umsetzung der Idee von „Europa macht Schule“. Wir laden zu einem bundesweiten Treffen ein, gründen über alle bürokratische Hürden hinweg einen Verein, präzisieren die Idee, erstellen einen Ablaufplan, werben um Fördergelder und klären viele organisatorische Details. Es ist ein gutes Stück Arbeit, ehe man sein ehrenamtliches Engagement auch in die Tat umsetzen kann, doch am Ende startet das Pilotprojekt an den Standorten Bonn, Frankfurt am Main und Heidelberg. Je Standort wird eine Hochschulgruppe gegründet, die das Projekt vor Ort koordiniert.

September–Oktober 2006: Los geht‘s.

Zur Anwerbung interessierter Erasmusstudierender präsentieren wir unsere Initiative auf Einführungsveranstaltungen und sprechen Studierende persönlich an. Der Anfang gestaltet sich schwierig, aber bald wecken wir immer mehr Begeisterung für unsere Idee. Das gibt uns Mut, und am Ende des Monats stehen schon einige Teilnehmer/innen auf unseren Listen.

November 2006: Anmeldungen und Absagen

Immer mehr Anmeldungen interessierter Schulen erreichen uns. Sie wurden vom Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz (PAD) in unserem Namen auf das Programm aufmerksam gemacht oder von uns direkt angesprochen. Mehr als 60 Schulen möchten einen Studierenden für ein Projekt aufnehmen. Das setzt uns mächtig unter Druck, weitere Studierende für uns zu interessieren.

Dezember 2006: Erste Koordinierungstreffen

Mit Spannung und etwas Nervosität bereiten die Hochschulgruppen den ersten Höhepunkt vor: Das Koordinierungstreffen zwischen Studierenden und Lehrkräften. Wie viele werden kommen?
Vom Verlauf dieser Treffen sind wir sehr positiv überrascht. Zunächst stellen wir das Projekt noch einmal vor und lassen dann mittels eines Puzzle-Spiels die Partner zueinander finden. Schöne pädagogische Materialien und einen Ablauf hatten wir für die nächsten Schritte erarbeitet, doch kurz nach der Findungsphase befinden sich alle bereits in regem Austausch, schmieden Pläne und organisieren ein nächstes Treffen.

Januar 2007: Start in die Umsetzung

Schade ist, dass wir nicht allen der vielen interessierten Schulen einen Studierenden vermitteln können. Wir freuen uns über das große Interesse der Schulen, müssen jedoch einigen Schulen absagen. Schließlich gehen im Januar alle Paarungen in einen intensiven Austausch.

Februar 2007: Die Projekte laufen.

Einige Hochschulgruppen erhalten organisatorische Unterstützung durch neue aktive Mitglieder. Dafür verabschieden sich andere auf Grund von privaten Umzügen oder dem Einstieg ins Berufsleben in anderen Städten. Inzwischen kristallisieren sich die ersten Ergebnisse heraus. Die Feedbacks sind sehr positiv. Die meisten Studierenden führen ihre Projekte bereits durch; von kulinarischen über künstlerische bis hin zu sportlichen Projekten ist alles dabei.

März 2007: Organisation der Abschlussveranstaltungen

Langsam wird es ernst. Im April sollen an jedem Standort in zentralen Abschlussveranstaltungen die Projekte präsentiert werden. Dafür muss einiges organisiert werden. Die Intervalle der Gruppentreffen an den einzelnen Hochschulorten werden kürzer. Noch wird ein Veranstaltungsort gesucht und am Programm gefeilt. Alle sind gespannt, was bei den Projekten herausgekommen ist. Wir am allermeisten.

April–Mai 2007: Präsentationen der Projekte

Im April und Mai war es soweit. Auf den Abschlussveranstaltung werden die Projekte von Schülerinnen, Schülern und Studierenden aus präsentiert. Die Abschlusspräsentationen sind Feste der europäischen Begegnung. Insgesamt über 400 beteiligte Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersklassen und Schultypen, Lehrkräfte, Eltern, Studierende und Interessierte kamen, um die Präsentationen an den jeweiligen Hochschulorten mitzuerleben.

GUAPO
8

Standort Bonn

Es war ein Fest der europäischen Begegnung. Die reichlich mit Europaflaggen geschmückte Aula der Europaschule Bornheim (Nordrhein-Westfalen) bildete den Rahmen für die Schülerinnen und Schüler und die ERASMUS-Studierenden, die mit ein wenig Lampenfieber ihre Ergebnisse präsentierten. So zeigte die 4. Klasse der Grundschule am Sonnenberg aus Unkel (Rheinland-Pfalz), einen traditionellen spanischen Kindertanz, den ihr Cristina Castro beigebracht hat. Die Schülerinnen und Schüler der GGS Christinaschule aus Leverkusen stellten anhand einer Präsentation und einer selbst gestalteten Zeitung dar, was sie bei Melih Özkardes über die Türkei gelernt haben.

Die Projektergebnisse der Initiative »Europa macht Schule« der Region Köln/Bonn wurden am 20. April bei der Abschlusspräsentation in der Europaschule Bornheim vorgestellt. Über 100 beteiligte Schülerinnen und Schüler, Lehrerkräfte, Eltern, Studierende und Interessierte kamen, um die Präsentationen mitzuerleben. Der Bürgermeister der Stadt Bonn Helmut Joisten dankte den Beteiligten für ihr großes Europa-Engagement.

Die Ergebnisse der landeskundlichen Projekte präsentierten sich als ein bunter Strauß verschiedener Themen und Methoden. Es wurde ungarisch getanzt und türkisch gesprochen, es wurden Interviews für das Schulradio gegeben, Wandzeitungen zu Spanien erstellt, Ostereier wurden nach tschechischer Art gestaltet und niederländische, französische oder tschechische Gerichte ausprobiert. Insgesamt wurden 15 Projekte präsentiert und bei allen wurde deutlich dass das Idee des direkten Austausch funktioniert hat, aber auch wie viel Spaß die Beteiligten am Programm hatten. In informeller Runde nutzten die Beteiligten nach dem offiziellen Teil die Gelegenheit sich noch einmal in Ruhe die Wandzeitungen anzuschauen, am Europa-Quiz teilzunehmen oder sich einfach nur über das Programm bei Kaffee und Kuchen auszutauschen. Das Feedback war einhellig positiv. Der herzliche Umgang der Schulklassen mit den Studierenden und die motivierten Aufführungen ihrer Erlebnisse haben gezeigt, wie Europa durch einen lebendigen Austausch erlebbar wird.

Von Stereotypen zu Erlebnisspielen

„Die gemachte Erfahrung und das positives Gefühl, das ich während dieses Projekts erlebt habe, werden mich in der Zukunft sicherlich helfen. Als nächstes möchte ich ein Integrationsprojekt an der Deutschen Sporthochschule durchführen, wobei ich von allen [...] Aspekten [des Projektes] profitieren kann.“ resümiert Szabolcs Molnár in seinem Abschlussbericht für den Standort Bonn. Der Ungar arbeitete mit einer Klasse des *Berufskollegs Michaelshoven* und konnte dabei große Begeisterung auf Seiten der Schülerinnen und Schüler wecken. Er sprach mit ihnen über gängige Vorurteile und Stereotype in Bezug auf Ungarn und gab ihnen Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse. Danach wurde „Számháború“ gespielt, ein typisch ungarisches Erlebnisspiel, das übersetzt „Zahlenkrieg“ bedeutet. Ziel dieses Spieles ist es, mit geschicktem Vorgehen und guter Zusammenarbeit einen im Gelände versteckten Schatz zu finden. Dabei blieb es nicht, denn der Sportstudent „Szabi“ hatte noch mehr vor: In der Turnhalle führte er weitere neue Spiele durch, die er mit Aspekten der ungarischen Kultur verknüpfen konnte. So lernten die Schülerinnen und Schüler auf originelle und einprägsame Weise das Heimatland ihres Gastes kennen. Zum Abschluss wurde dann eine Wandzeitung gestaltet, auf der das Erarbeitete noch einmal systematisch zusammengestellt und veranschaulicht wurde. Fazit der beiden Schülerinnen, die Szabolcs bei der Abschlussveranstaltung auf die Bühne begleiteten: Es hat großen Spaß gemacht, und sie haben viel über Ungarn gelernt.

Der schönste Schultag seit langem

„Un, dos, tres, ...“ hieß es bei der Bonner Abschlussveranstaltung von „Europa macht Schule“, als die 4. Klasse der Grundschule am Sonnenberg mit ihrem Gast Cristina Castro Diez auf der Bühne stand. Aber das war bei Weitem nicht alles, was die Spanierin als Ergebnis ihres Projektes vorweisen konnte. Die vier Stunden, die sie mit dem Klassenlehrer Tobias Schick gestaltete, enthielten ein spannendes Rundumprogramm zum Kennenlernen Spaniens: Nach einer gegenseitigen Begrüßung auf spanisch zeigte sie den Kindern einen Tanz, den sie selbst als Kind in der Schule gelernt hatte. Danach verteilten sich ihre Schützlinge auf die vorbereiteten fünf Stationen, um sich dort mit verschiedenen Aspekten des Landes vertraut zu machen. Dabei hatten sie die Möglichkeit, gemeinsam Tortillas zuzubereiten (nachdem sie mit Hilfe von Bilderkärtchen die spanischen Rezeptangaben übersetzt hatten) oder Cristina in einem Interview Fragen zu ihrem Heimatland und ihrem Leben dort zu stellen. Auch konnten sie die spanischen Zahlen lernen und den Kindertanz mit dem dazugehörigen Lied weiter üben. Auf der fünften Station schließlich wurde eine Sendung für das Pausenradio der Schule aufgenommen, in der alles Gelernte präsentiert wurde. Der Tag endete mit einem Treffen im Kreis, wo die Kinder sich die Ergebnisse ihrer Arbeit vorführten und natürlich die Tortilla gemeinsam schmecken ließen. „Das war der schönste Schultag seit langem!“ begeisterte sich Seyda und verabschiedete sich dann fachmännisch mit „Adiós!“ von Cristina.

Alle Projekte Bonn

Student/in	Studienfach	Schule	Klasse
Anna Sobczak	Geschichte	Collegium Josephinum Gymnasium, Bonn	12. Klasse
Anna Przybyll	Intern. Beziehungen, Amerikanistik	Paul Kraemer Förderschule, Frechen	Förderklasse
Cristina Castro Diez	Medizin	Grundschule am Sonnenberg, Unkel	4. Klasse
Markéta Galatová	Anglistik, Germanistik	Europaschule Bornheim	5. Klasse
Anna Kronusova	DaF, Anglistik	Europaschule Bornheim	5. Klasse
Michal Przyborski	Warenkunde/ Lebensmitteltechnologie	Heinrich-Hertz Berufskolleg, Bonn	Berufsschulklasse
Rosalyn Newell	Politische Wissenschaft	Collegium Josephinum Gymnasium, Bonn	9. Klasse
Charlotte Mathon	Medizin	Willi-Graf-Realschule, Euskirchen	6. Klasse
Soraya Perez	Germanistik, Romanistik	GGS Südschule, Erftstadt	3. Klasse
Daphne Albers	Haushaltsökonomie Agrarwissenschaften	Gesamtschule Hennef	5. Klasse
Nathalie Bronzeau	Jura	GGS Ennertschule, Bonn	4. Klasse
Arnaud Rey	Medizin	Landrat-Lucas-Gymnasium, Leverkusen	8. Klasse
Orsolya Kiss	Medizin	Alfred-Delp-Realschule, Niederkassel	8. Klasse
Szabolcs Molnar	Diplom Sportwissenschaft	Berufskolleg Michaelshoven, Köln	Berufsschulklasse
Melih Özkardes	Sportwissenschaft	GGS Christinaschule, Pulheim	3. Klasse
Lydia Gibbs	Jura	Martin-Luther-King Hauptschule, Köln	Projekttag für alle
Zuhal Uysal	Jura	Wilhelm Busch Realschule, Köln	5. Klasse

Projekttitel	Präsentation	Flagge
Teilung Polens am Ende des 18. Jahrhunderts	Vortrag mit Anschauungsmaterial	Polen
Landeskunde, gemeinsames Backen	Wandzeitung	Polen
Spanische Sprache, traditionelle Rezepte, spanischer Kindertanz, Radiosendung	Tanz	Spanien
Ostern in Tschechien	Powerpoint-Präsentation, Wandzeitung	Tschechien
Ostern in Tschechien	Powerpoint-Präsentation, Wandzeitung	Tschechien
Projekt zu Umwelt & Wasserqualität	Präsentation der erstellten Internetseite	Polen
Politische Werbung in Großbritannien	Vortrag	Großbritannien
Folklore Guadeloupe, gemeinsames Backen	Tanz, Plakate, Joghurtkuchen	Frankreich
Die Regionen Spaniens	Regionale spanische Landkarte	Spanien
Niederländische Traditionen und Essen, Kochen	Wandzeitung, Kochbuch.	Niederlande
Landeskunde, Kochen und Rezepte Frankreichs	Wandzeitung, Landkarte:	Frankreich
Landeskunde	Erfahrungsbericht	Schweiz
Ungarische Folklore	Erfahrungsbericht	Ungarn
Vorurteile gegenüber Ungarn, Abenteuerspiel, Collage	Erfahrungsbericht mit Fotos, Collage	Ungarn
Landeskunde, Sport, türkische Sprache	Erfahrungsbericht mit Fotos, Türkeibuch, Wandzeitung	Türkei
Wales-Tag	Wandzeitung	Großbritannien
Landeskunde, Schulerfahrungen		Türkei

Standort Frankfurt am Main

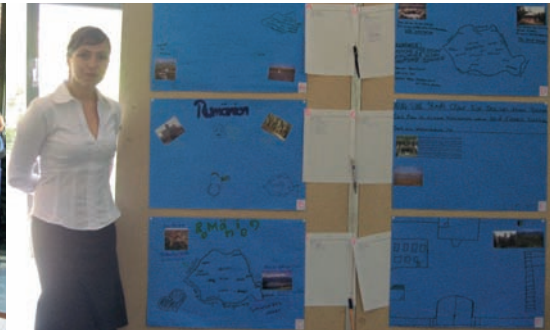
Zu Beginn des Projekts „Europa macht Schule“ entgegnete uns eine Studentin etwas verzweifelt: „Das schaffe ich nie, wie soll ich denn unsere Kultur in so kurzer Zeit erklären, das kann ich doch gar nicht!“ Nein, in drei bis fünf Schulbesuchen geht das wirklich nicht. Wir versuchten sie zu beruhigen und ihr zu erklären, dass sie das gar nicht müsse. Sie solle sich einfach einen kleinen Aspekt heraussuchen, den sie gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern bearbeiten wolle. Die Resultate aller Projekte im Rhein-Main-Gebiet waren dann schließlich ebenso facettenreich wie einzigartig.

Bei der Abschlusspräsentation am Freitag, den 4. Mai 2007, waren Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersklassen und Schultypen vertreten. Insgesamt 120 Gäste konnten wir in der frisch renovierten, mit Europaflaggen geschmückten Aula der Frankfurter Wöhlerschule begrüßen. Der Direktor der Schule, Herr Norbert Rehner, sowie die Frankfurter Stadträtin, Dr. Renate Sterzel, hielten eine kurze Rede und lobten das ehrenamtliche Engagement aller am Projekt Beteiligten. Nachdem auch eine Vertreterin des Vereins ein paar Worte über den Verlauf und die Intention des Projekts verloren hatte, konnte es mit den Abschlusspräsentationen losgehen: Den Auftakt bildeten Comics, die auf der Grundlage eines polnischen Philosophietextes gezeichnet wurden. In den folgenden zwei Stunden wurden ein spanischer Sketch und ein litauisches Volksmärchen aufgeführt. Außerdem wurden ein österreichisches IT-Projekt, sizilianische Kunstwerke, französische Comics und Städte sowie die orthodoxe Tradition der russischen Feste vorgestellt.

Im Anschluss an die Veranstaltung konnten die Gäste bei einem Plakatwettbewerb abstimmen: 11-jährige hatten Plakate über Rumänien angefertigt und somit gezeigt, was sie während Teodora Vancus Besuchen gelernt hatten. Der Hauptpreis war eine rumänische Hip Hop CD, um die die Kinder natürlich wetteiferten.

Zum Schluss gab es dann auch noch Kaffee und Kuchen. Somit hatten wir genügend Zeit uns mit den Lehrerinnen und Lehrern über ihre Erfahrungen mit „Europa macht Schule“ zu unterhalten: Sie äußerten sich durchgehend positiv und wünschten nachdrücklich eine erneute Teilnahme an dem Projekt. Denn selbst an den Schulen einer Stadt wie Frankfurt, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenlebten, bestünde Rassismus, wie ein Lehrer erklärte. Es sei notwendig, derartige Begegnungsprojekte durchzuführen, um Ressentiments gegenüber „fremden“ Kulturen zu beseitigen.

Und am Ende waren wir – die Vereinsmitglieder – gerührt als Teodora Vancu uns einen Rumänienreiseführer als Dank für diese wunderbare Möglichkeit überreichte und uns aufforderte, sie unbedingt einmal in Rumänien zu besuchen. Die Medizinstudentin hatte sich zur Mission erklärt, ihre Heimat während ihres Deutschlandaufenthalts bekannter zu machen: „Manche Leute wissen nicht einmal, dass Rumänien in Europa liegt!“ Zum Glück war sie bei einer Internetrecherche auf „Europa macht Schule“ gestoßen.



Polnische Philosophie mal anders

Aneta Rostkowska brachte den Schülerinnen und Schülern einer Oberstufenklasse ein Stück ihrer Heimat näher, indem sie versuchte, sie für die zeitgenössische polnische Philosophie zu begeistern.

Die Doktorandin aus Krakau behandelte einen der bekanntesten polnischen Philosophen – Leszek Kołakowski. Die Schwerpunkte seiner Forschung sind die polnische Philosophiegeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts, Kultur- und Religionsphilosophie. Für den Unterricht verwendete Aneta einen Auszug aus seinen „Mini-Traktaten über Maxi-Themen“, in dem die Problematik des Luxus dargestellt wird.

Bevor sie sich eingehend mit dem Autor und dem Text beschäftigten, sprachen Aneta und ihre Klasse über das Medium, das ihnen zur kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema dienen sollte: Comics. Bewusst hatte Aneta diese künstlerische Ausdrucksform ausgewählt, denn der Comic kann durch sein starkes visuelles Potenzial komplexe philosophische Inhalte vermitteln.

Die Aufgabe der Klasse war es, Intentionen des Textes in Form eines Comics zu visualisieren und aktuelle Bezüge zur heutigen Gesellschaft herzustellen. Bei der Abschlusspräsentation stellten die Schülerinnen und Schüler ihre Comics auf großen Plakaten aus. Die Resultate waren beeindruckend: Einer der Comics trägt den Titel „Ausgeraubt“. Er handelt von einer Person, die, anstatt ihre defekte Tür zu reparieren, ihr Geld für eine Weltreise und diverse Luxusartikel ausgibt. Infolge dieser Handlungsweise findet sie sich letztlich in einer verwüsteten Wohnung wieder, da Einbrecher die Situation für ihre eigenen Ziele genutzt haben.

Herr König, der Lehrer der Klasse, war von Anetas Projekt derart begeistert, dass er ihr als Dank für ihr Engagement ein „junges Blümchen“ überreichte, das die Beziehung zwischen Aneta und der Schule symbolisieren sollte: jung, mit dem Ziel zu wachsen und zu gedeihen. Die Abschlussveranstaltung stellt daher nicht das Ende, sondern den Beginn einer Kooperation zwischen der polnischen Philosophiedoktorandin und der Karbener Gesamtschule dar.

„In Litauen ist der Froschkönig eine Schlange“

So titelte die Frankfurter Rundschau den Artikel über die Abschlusspräsentation in der Frankfurter Wöhlerschule. Gemeint war die Inszenierung des litauischen Volksmärchen „Eglè – žalciu karaliene“ – zu deutsch „Eglé, Königin der Nattern“.

Parallelen zum deutschen „Froschkönig“ lassen sich in der Tat ziehen – auch das litauische Märchen handelt von einem Versprechen und verschiedenen Verwandlungen. Im Gegensatz zum deutschen Pendant hat es jedoch kein Happy End. Die Litauerin Malgozata Stefanovic wollte mit ihren Viertklässlern nicht nur ein lustiges Projekt gestalten, sondern auch aufzeigen, dass die Familie in Litauen eine wichtige Rolle spielt und Werte wie Ehrlichkeit und Solidarität von besonderer Bedeutung sind. Malgozatas anfängliche Befürchtungen wegen ihrer deutschen Sprachkenntnisse war schnell verflogen: Die Kinder korrigierten sie auf sehr zuvorkommende Weise und die Sprachbarriere löste sich in Luft auf. Auch war sie begeistert von der internationalen Konstellation, in der sie das Stück noch nie in einer aufgeführt gesehen hätte: In der Theatergruppe waren nicht nur deutsche Schülerinnen und Schüler, sondern auch Kinder portugiesischer, türkischer und iranischer Herkunft.

Malgozata hatte mit den Kindern nicht nur die Aufführung einstudiert, sondern auch ein aufwendiges Bühnenbild und Kostüme mit ihnen gestaltet. Die Lehrerin berichtete, wie erstaunt sie gewesen sei, dass Malgozata es geschafft hatte, ein derartig aufwendiges Projekt in so kurzer Zeit auf die Beine zu stellen. Und die Mühe hat sich gelohnt: Das Stück hielt die Zuschauer für fünfzehn Minuten in Atem und im Juni wurde es sogar noch einmal aufgeführt – als die Comenius-Partnerschulen aus England und Spanien zu Besuch in Mainz waren.

Alle Projekte Frankfurt am Main

Student/in	Studienfach	Schule	Klasse
Michael Benedik	Politologie	Johann-Philipp-Reis-Schule, gewerbl. Berufsschule Friedberg	11. Klasse
Alessio Farina	Philosophie u. Geschichte	Windmühlenschule Förderschule Mainz	5. Klasse
Apolline Lang	Soziologie	Wöhlerschule, Gymnasium Frankfurt/Main	8. Klasse
Florence Guilhem	Kunstgeschichte	Liebigschule, Gymnasium Frankfurt/Main	11. Klasse
Malgozata Stefanovic	Soziologie	Goethe Grundschule Mainz	4. Klasse
Aneta Rostkowska	Philosophie (Doktorantin)	Kurt-Schumacher-Schule Gesamtschule Karben	11. Klasse
Teodora Cristina Vancu	Medizin	Otto-Hahn-Gesamtschule Frankfurt/Main	5. Klasse
Lourdes Rodriguez	Sprachassistentin	Geschwister-Scholl-Schule, Realschule Frankfurt/Main	10. Klasse
Kira Karabut	Germanistik	J-v-Eichendorff-Schule Grundschule Wiesbaden	4. Klasse

Projekttitel	Präsentation	Flagge
Ein österreichisches IT Projekt	Plakate	Österreich
Italienische Impressionen	Kunstwerke, Powerpoint-Präsentation	Italien
Französische Städte	Powerpoint-Präsentation	Frankreich
Französische Comics	Powerpoint-Präsentation	Frankreich
Eglè, Königin der Nattern	litauisches Theaterstück	Litauen
Polnische Philosophie mal anders	Plakate (Comics)	Polen
Rumänien von Außen: Der Blick einer 5. Klasse	Plakatwettbewerb	Rumänien
Mafalda bringt Spanisch	Spanischer Sketch	Spanien
Russland: Orthodoxe Tradition der Feste	Powerpoint-Präsentation	Russland

Kantele

Standort Heidelberg

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung am 25. Mai 2007 von 18 bis 20 Uhr in der Aula der Neuen Universität Heidelberg erhielten Studierende und Schüler/innen die Möglichkeit, ihre Projekte vor Publikum zu präsentieren, um auch die Öffentlichkeit an den Erfahrungen der Jugendlichen teilhaben zu lassen.

An der diesjährigen Abschlussveranstaltung nahmen etwa 200 beteiligte Schüler, Lehrer, Eltern und Studierende teil, um die Präsentation der Projekte live mitzuerleben. Unter den Gästen war auch der Bundestagsabgeordnete Lothar Binding. Prorektor Herr Professor Dr. Jochen Tröger sowie der Stadtrat und stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbands der Europaunion, Herr Ernst Gund, bereicherten die Veranstaltung mit einem kurzen Grußwort. Professor Dr. Jochen Tröger zeigte sich insbesondere davon beeindruckt, wie schnell und unbürokratisch die Idee eines direkten europäischen Austauschs verwirklicht werden konnte.

Insgesamt haben in Heidelberg und Umgebung in diesem Jahr acht Schulkassen an dem Projekt „Europa macht Schule“ teilgenommen. Die Resultate sind ebenso unterschiedlich wie kreativ: In den vergangenen Monaten entstanden beispielsweise eine bildliche Umsetzung eines britischen Fantasieromans, ein französischer Rap, ein spielerischer Vergleich zwischen Heidelberg und der ungarischen Stadt Debrécen, das Projekt „Frankreich à la carte“ und eine kreative Auseinandersetzung mit finnischer Mytholgie und Kunst. An der internationalen Gesamtschule Heidelberg fand eine ungarische Märchennacht statt und am Heidelberger Bunsengymnasium übten die Schüler ein französisches Theaterstück ein.

Im Anschluss an die Präsentationen wurden alle beteiligten Schulklassen mit ihren Lehrern und Erasmus-Studentinnen auf die Bühne gebeten. Den Lehrern und Studentinnen wurden Blumen und Urkunden überreicht, die anwesenden Pressevertreter und Gäste nutzten die Gelegenheit für Gruppenfotos. Um den Europabezug des Projekts zu stärken wurden von den Veranstaltern Informationsmaterialien der Bundeszentrale für Politische Bildung ausgelegt. An insgesamt zehn Stellwänden präsentierten einzelne Klassen ihre Projekte mit Fotos und Wandzeitungen. Zur Dekoration wurden die Nationalflaggen aller beteiligten Nationen ausgehängt. Einige Gäste nutzten auch die Gelegenheit, sich nochmals in Ruhe die Stellwände anzusehen und mit den Veranstaltern über den Erfolg der Projekte zu reden.

Und am Ende waren wir – die Vereinsmitglieder – gerührt als Teodora Vancu uns einen Rumänienreiseführer als Dank für diese wunderbare Möglichkeit überreichte und uns aufforderte, sie unbedingt einmal in Rumänien zu besuchen. Die Medizinstudentin hatte sich zur Mission erklärt, ihre Heimat während ihres Deutschlandaufenthalts bekannter zu machen: „Manche Leute wissen nicht einmal, dass Rumänien in Europa liegt!“ Zum Glück war sie bei einer Internetrecherche auf „Europa macht Schule“ gestoßen.

Ungarische Märchen und Gulaschsuppe

Die ungarische Lehramtsstudentin Katalin Szabo, die bereits mehrere Jahren in Deutschland gelebt und studiert hat, gehörte zu den ersten Studentinnen, die sich für eine Teilnahme am Programm „Europa macht Schule“ entschieden hatten. Auf ihren Wunsch wurde ihr eine junge Schulklasse zugeteilt, in der sie ihre Begeisterung für die Beschäftigung mit Kindern ausleben und gleichzeitig wichtige Berufserfahrung sammeln konnte. Gemeinsam mit der äußerst engagierten und offenen Lehrerin Mechthild Scheider leitete sie ein Projekt zu ungarischen Märchen und ungarischer Küche in der 4. Klasse an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg. Bevor sie mit dem eigentlichen Projekt begann, hatte Frau Scheider sie mehrmals in die Klasse eingeladen, so dass sie die Kinder früh kennenlernen konnte. Das Projekt selbst wurde dann mit großem Aufwand, viel Kreativität und Engagement durchgeführt. Zu einer ungarisch-deutschen Märchennacht wurden nicht nur die Schüler/innen, sondern auch deren Geschwister eingeladen. Hier stellten sich die Kinder gegenseitig Märchen vor und schlüpften in die dazu passenden Kostüme. An einem weiteren Projekttag kochte die Klasse gemeinsam mit Katalin eine ungarische Gulaschsuppe. Die Zeit nutzte die Schulklasse ebenso, um sich mit der ungarischen Kultur vertraut zu machen und ein paar Wörter zu lernen. Auf der Abschlussveranstaltung des Vereins *„Europa macht Schule e.V.“* erzählt Katalin von ihren Erfahrungen in der Schulklasse und zeigte einige Fotos.

Antigone im Pariser Banlieu

Die französische Politikstudentin Fanny Jacquesson aus Paris hatte bereits bei ihrer Anmeldung zum Programm „Europa macht Schule“ angekündigt, mit einer Französischklasse ein Theaterstück einproben zu wollen. Glücklicherweise konnte ihr mit der 10. Klasse von Frau Sophia Gierok am Bunsengymnasium Heidelberg eine Klasse zugeteilt werden, die sich sehr schnell für diese Idee begeisterte und auf der Abschlussveranstaltung des Vereins ein beeindruckendes Ergebnis vorführen konnte. Die Klasse hatte sich für eine zeitgenössische Interpretation des Theaterstücks „Antigone“ von Jean Anouilh entschieden. Dabei kritisierten sie die prekäre Situation in den Pariser Vorstädten und demonstrierten auf geschickte Weise die Zeitlosigkeit von Antigones Sorgen und der latenten Arroganz der Macht. Unterstützt von aufwendigen Toneffekten und einem ansprechenden Bühnenbild bewiesen sie in der 10-minütigen Aufführung für die Abschlussveranstaltung künstlerische Kreativität und schauspielerisches Talent. So verwundert es nicht, dass alle, von den Schülern über Frau Gierok bis hin zu Fanny, mit dem Ergebnis ihres Projektes sehr zufrieden waren. Das Projekt hat gezeigt, dass eine Beschäftigung mit politischen und sozialen Problemen in Europa auch in höheren Klassen auf spielerische Weise mit einem beeindruckenden Lerneffekt erfolgen kann.

Alle Projekte Heidelberg

Student/in	Studienfach	Schule	Klasse
Chloé Gibert	deutsch, spanisch, chinesisch	Carl-Benz Gymnasium Ladenburg	11. Klasse
Fanny Jacquesson	Politische Wissenschaft	Bunsengymnasium Heidelberg	10. Klasse
Henna Tahvanainen	Physik	Ludwig-Frank Gymnasium Mannheim	5. Klasse
Fanny Delaunay	Deutsch-Englisch	Helmholtz-Gymnasium Heidelberg	10. Klasse
Katalin Szabo	Germanistik, Anglistik	Internationale Gesamtschule Heidelberg	4. Klasse
Emilie Venot	Politik, Wirtschaft, Geschichte	Theodor-Heuss-Realschule Heidelberg	10. Klasse
Aimée Walker	Germanistik, Übersetzung Deutsch/Englisch	Ottheinrich-Gymnasium Wiesloch	9. Klasse

Projekttitel	Präsentation	Flagge
Rap in französischer Jugend-/Umgangsprache	selbst verfasster Rap	Frankreich
Einüben von Theaterstücken (Anouilh oder Camus)	Theateraufführung	Frankreich
Finnische Mytholgie, Sprache und Musik	Vorstellung finnischer Fabelwesen, Chor, Wandzeitung.	Finnland
Frankreich Pur	Erfahrungsbericht	Frankreich
ungarische Volksmärchen und ungarische Küche	Ausstellung, Erfahrungsbericht mit Fotos	Ungarn
Frankreich à la carte (Postkarten mit versch. Highlights auf Frankreichkarte)	Präsentation der beliebtesten Postkarten	Frankreich
Bildliche Umsetzen von Szenen des Phantasieromans Northern Lights im Stil englischer Künstler.	Präsentation, Wandzeitung, Vorführung eines Dialogs	Grossbritannien

Presseartikel

ERASMUS trifft

Als die ungarische Studentin Katlin Szabo auf der ERASMUS-Einführungsveranstaltung der Universität Heidelberg im Herbst 2006 gefragt wurde, ob sie an einer COMENIUS-Schule das eigene Land vorstellen wolle, musste sie nicht lange überlegen. Die Germanistikstudentin sagte schnell zu und wird, wie auch andere ERASMUS-Studierende, die in den kommenden Monaten an Universitäten in Deutschland immatrikuliert sind, Schülerinnen und Schülern über ihre Heimat berichten.

Die Vermittlung der Studierenden an interessierte Schulen organisiert die studentische Initiative «Europa macht Schule». «Die Studierenden aus ganz Europa können dabei deutschen Schülerinnen und Schülern ihr Land auf ganz individuelle Art und Weise näher bringen», fasst Florian Rehli, einer der Organisatoren, die Zielsetzung zusammen. Nach drei bis fünf Besuchen in einer Klasse soll ein kleines Projekt zum Herkunftsland der bzw. des Studierenden entstanden sein, das dann im Mai 2007 präsentiert wird. Der europäische Austausch wird damit für die Schülerinnen und Schüler lebendig und greifbar. ERASMUS-Studierende wiederum ergänzen ihren Aufenthalt durch eine wertvolle Möglichkeit, Land, Leute und Sprache außerhalb der universitären Gemeinschaft kennen zu lernen.

Das Programm wird in diesem Schuljahr zum ersten Mal in den fünf Hochschulorten Hamburg, Bonn, Mainz, Frankfurt/Main und

Ein kleiner Reiseführer durch Tschechien

BILDUNG Schüler und Gaststudenten präsentieren Projekte der Initiative „Europa macht Schule"

Von Roland Kohls

BORNHEIM. „Wir haben bei dem Projekt viele wichtige Erfahrungen gesammelt", sagten Marketa Galatova und Anna Kronusova. Die beiden Studentinnen aus Tschechien hatten innerhalb der Initiative der Europarätz „Europa macht Schule" an der Bornheimer Europaschule zusammen mit zwei fünften Klassen Collagen über das Nachbarland erstellt und einen Osterfüller-Kuchen gebacken. Dies war eines von vielen Projekten der Bonner Gruppe von „Europa macht Schule", die am Freitag in Bornheim vorgestellt wurden. Der Verein „Europa macht Schule" wirbt ausländische Studenten in Deutschland, um mit ihrer Hilfe Projekte an den Schulen umzusetzen. Insgesamt 16 Studierende aus neun europäischen Ländern präsentierten mit einigen Schülern aus der Kaplan- von Kuckhoven bis Hensel – die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die Franzosen Charlotte Mathon, die von der Inselgruppe Guadeloupe stamme, das als französisches Überseé-Département zu Europa gehört, hatte mit ihren Schülern der sechsten Klasse der Buskirchener Willi-Graf-Realschule einen Tanz einstudiert und diert hat.

Zur Abschluss-Präsentation zeigen die Mädchen und Jungen der Bonnhemer Willi-Graf-Schule ihren einstudierten Tanz von der französischen Inselgruppe Guadeloupe. FOTO: WOLFGANG HENRY

ein traditionelles Gericht aus ihrer Heimat mit ihnen gekocht. Bei der Präsentation zeigten die Schüler den Tanz. Die Kinder der Christ-nagrundschule aus Pulheim hatten mit dem Sportstudenten Melih Ozkardes viel Basketball gespielt und ein kleines Buch über die Türkei erstellt. Wie auch die anderen Ergebnisse, war das Werk auf den Stellwänden in der „Oase" der Europaschule ausgestellt. Neben Bildern und einigen Daten über das Land, hatten die Schüler Ozkardes interviewt und einige Wörter im Türkische übersetzt. Zu sehen waren auch die Collagen der Europaschüler. Sie hatten, ähnlich einem Reiseführer, die Sehenswürdigkeiten der größten tschechischen Städte dargestellt. „Ihr habt viel Zeit investiert und Euch viel Mühe gemacht", dankte der Vorsitzende des Vereins „Europa macht Schule", Frederic Werner, den Studenten. Auch die Schüler und Lehrer hätten sich sehr darum gekümmert. Lob gab es zudem von Bonner Bürgermeister Helmut Jonten. „Wenn Europa gelingen soll, müssen wir die Menschen mitnehmen", sagte er. Durch das Projekt lernten die Schüler die verschiedenen Kulturen in Europa besser kennen.

pa macht Schule

Montag, 7. Mai 2007

Europa ins Klassenzimmer holen

Abenteuer Europa in Bornheim er

Studierende aus Tschechien gestalteten Unterricht in der Europasch

BORNHEIM. Merketa Galatova (28) und Anna Kronusova (23) wollen Lehrerinnen werden und studieren in ihrer Heimat Tschechien auf Lehramt. Um auch auf europäischer Ebene Erfahrungen zu sammeln, besuchten die beiden jungen Frauen jetzt zwei Semester lang die Universität Bonn – und unterrichteten in Bornheim. Im Rahmen des Projektes „Europa macht Schule" übernahmen sie einige Schulstunden in der Gemeinschaftsschule Europaschule.

Möglich machte das der gleichnamige Verein „Europa macht Schule". Er fördert die europäische Zusammenarbeit von Schülern, Studenten und Lehrern. In der Europaschule präsentierten Merketa Galatova und Anna Kronusova nun mit weiteren Teilnehmern des Projektes aus dem europäischen Ausland die Ergebnisse ihres Aufenthaltes. Bis zu zehn Unterrichtsstunden hatten die jungen Studenten an Schulen in Köln, Bonn, Erftstadt, Euskirchen, Leverkusen und Bornheim deutsche Schüler unterrichtet. Im Fokus ihrer Arbeit stand dabei die Präsentation ihrer Heimat.

Und so vielfältig wie Europa ist, so verschieden waren auch die Präsentationen. Charlotte Mathon aus Frankreich hat sich mit ihren Schülern aus Euskirchen für eine französische Tanzvorführung entschieden. Melih Özkardes aus der Türkei hat mit seinen Schülern ein Buch über Wissenswertes aus der Türkei angefertigt, die beiden tschechischen Studentinnen Merketa Galatova und Anna Kronusova haben Sehenswertes aus ihrer Heimat mitgebracht und nicht nur

Die Zeit ist gekommen, dass Europa, in der sie aus gegen Rollen Origen begegnen schreiben wollen. Abenteuer" sagten sie uns wie kum." Lob schulleiter Vorsitzenden des Vereins „Europa macht Schule", Frederic Werner. Hier werde erkannt und umgesetzt, dass Europa die Zukunft ist. (mkl)

Spielerisch Spanisch lernen

Projekt „Europa macht Schule" an Unkeler Grundschule

Studentin aus Peru war einen Tag zu Gast

UNKEL. Klassenraum der 4c der Grundschule „Am Sonnenberg" in Unkel. Eine Traube von Schülern um die aus Peru stammende Christina Castro Díez. Sie wird mit Fragen überhäuft. „Woher kommst Du?" „Was machst Du hier in Deutschland?" Vereinzelt sind auch spanische Begrüßungsflocken zu hören.

Christina Castro Díez, derzeit an der Universität Bonn, wo sie für zwei Semester Pharmazie studiert, hat sich bei dem Projekt „Europa macht Schule" des gleichnamigen Vereins angemeldet. Das Projekt möchte Gaststudierenden aus ganz Europa und deutschen Schulen eine Möglichkeit des direkten Austausches bieten, den Gedanken des europäischen Miteinanders lebendig werden lassen und für mehr Wissen über einander sorgen.

Intensiv mit den Kindern der Klasse 4c beschäftigte sich die Peruanerin Christina Castro Díez.

nen die Schüler dabei die spanischen Wörter für rechts und links und erkennen einige Zahlen wieder. Auch in Inter-

zung zugesagt, um die Kinder eine eigene „Pausenradiosendung" aufnehmen zu lassen.

„Das war der schönste

Europa macht Schule e.V. – kurz und bündig

Was ist das Ziel?

Der Verein *„Europa macht Schule e.V.“* hat zum Ziel, vor allem junge Menschen für Europa zu begeistern. Dies soll mit Hilfe einer Förderung der Begegnung und des Austauschs verwirklicht werden. Den persönlichen Kontakt zwischen Menschen sehen wir als zentralen Weg, um ein Gefühl der Zusammengehörigkeit in Europa zu schaffen. Zu diesem Zweck wurde der Verein im Mai 2006 von jungen Studierenden und Graduierten gegründet.

Was ist die Idee?

Gemeinsam mit Schüler/innen und Studierenden wollen wir die europäische Integration aktiv gestalten. Über den direkten Austausch zwischen jungen Europäer/innen wollen wir einen Beitrag zur Verständigung zwischen den Kulturen Europas leisten und demokratische Werte fördern.

Was wir machen?

Mit dem gleichnamigen Programm „Europa macht Schule“ holen wir Europa ins Klassenzimmer: Gaststudierende aus ganz Europa arbeiten gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern an einem Projekt. Die Kinder und Jugendlichen können unsere europäischen Nachbarländer auf diese Weise kreativ und spielerisch kennen lernen und Europa direkt erleben. Die Gaststudierenden haben als „Mini-Botschafter“ die Chance, ihr Heimatland zu präsentieren und Kontakte außerhalb der Universität zu knüpfen.

Wer wir (bisher) sind:

In Bonn:

Muhammed Elemenler, Iva Figenwald, Madlen Hunger, Constantin Roedig, Frederic und Johanna Werner.

In Frankfurt am Main:

Robert Bruhn, Sophia Ebert, Maren Greiser, Anja Krause, Miriam Loy, Anke Meyer, Katja Seifarth, Tina Wernicke und Frank Wittmann.

In Heidelberg: Beatrice Brüggen, Heike Klüver, Florian Rehli und Sina Wicht.

Dazu kommen:

Alexander Bögle (Berlin), Inken Heldt (Marburg) und hoffentlich bald auch Du.

Über das Programm „Europa macht Schule“

Was haben die Schulen und Studierenden von ihrer Teilnahme?

Für die beteiligten Schulen und Lehrkräfte stellt der Einsatz von Erasmus-Stipendiaten eine große Bereicherung des Unterrichts dar. Die authentische Begegnung mit europäischen Studierenden im Rahmen landeskundlicher Unterrichtseinheiten ermöglicht vielfältige ergänzende Ansätze für den Fachunterricht und außerunterrichtliche Aktivitäten.

Die Studierenden haben die Chance, deutschen Kindern und Jugendlichen ihr Herkunftsland vorzustellen und sie für dieses zu begeistern. Sie lernen junge Menschen in Deutschland und damit auch ihr Gastland besser kennen. Der direkte Kontakt ist zudem eine gute Gelegenheit, die Sprachkenntnisse zu vervollkommnen. Nicht zuletzt bietet das Projekt die Möglichkeit, pädagogische Fähigkeiten (weiter) zu entwickeln und sich ehrenamtlich zu engagieren.

Wer kann teilnehmen?

Die Beteiligung am Programm steht Schulen aller Schularten und allen Klassenstufen offen.

Das Programm richtet sich an ausländische Studierende. Da sich die Durchführung des Programms bis zum Mai des nachfolgenden Jahr erstreckt, sollten diese ein volles Jahr in Deutschland bleiben. Zudem ist eine Immatrikulation an einer deutschen Hochschule erforderlich.

Was ist bei der Umsetzung zu beachten?

Die Schule entscheidet, welche Klassen für das Programm in Frage kommen, und benennt eine betreuende Lehrkraft, die mit dem Verein „Europa macht Schule e.V.“ Kontakt aufnimmt. Die Lehrkraft kann einen Wunsch zum bevorzugten Herkunftsland des Studenten äußern. Eine Erfüllung kann aus organisatorischen Gründen jedoch nicht garantiert werden. Für die Umsetzung des Projektes sind die Erasmus-Stipendiaten auf die Erfahrungen und die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften angewiesen, mit deren Hilfe die kleinen Unterrichtseinheiten sinnvoll in den regulären Unterricht eingebunden werden sollen.

Die Studierenden sind rechtzeitig zu informieren, mit welcher Klasse sie arbeiten. Sie sind angehalten, sich in allen Fragen mit dem verantwortlichen Lehrer abzusprechen. Sie können das Projekt allein oder zu zweit durchführen. Der Verein „Europa macht Schule e.V.“ betreut die Studierenden zusammen mit der Lehrkraft in allen Projektphasen. Ein Ansprechpartner des Vereins ist während der Vorbereitung, der Koordination und der konkreten Projektumsetzung jederzeit ansprechbar.

Wie groß ist der Aufwand?

Die Erasmusstudierenden sollen ihr Projekt in drei bis fünf Besuchen durchführen und zu einem Ergebnis bringen. Darüber hinaus sind Besprechungen zwischen der Lehrkraft und dem Studierenden nötig.

Welchen Aufwand und Kosten gibt es?

Die Kosten des Programms sind über den Verein „Europa macht Schule e.V.“ und dessen Partner gedeckt. Für die Schulen und Studierenden ist die Teilnahme am Programm kostenfrei.
Die Studierenden erhalten eine pauschale Summe, die mögliche finanzielle Belastungen deckt und ein wenig für den Aufwand entschädigt.

Wie meldet man sich an?

Die Internetseite www.europamachtschule.de informiert über Ansprechpartner/innen der jeweiligen Hochschulorte sowie über Termine von Treffen vor Ort. Außerdem finden sich dort die wichtigsten Formulare in Online-Versionen.

Ausblick

Wie geht es weiter mit dem Programm Europa macht Schule? Nach der erfolgreichen „ersten Runde“ wollen wir auch im kommenden Jahr unsere Initiative fortsetzen. Die vielen positiven Rückmeldungen von allen Seiten und der Spaß an der Umsetzung der Idee haben uns darin bekräftigt, auch in Zukunft jungen Europäer/innen die Chance zur Begegnung zu geben. Dafür haben wir uns weiterhin hohe Ziele gesteckt. Die Standorte der ersten Phase, Bonn, Heidelberg und Frankfurt am Main, werden auch 2007/2008 am Projekt teilnehmen. Zudem soll die Initiative um auf weitere Städte ausgedehnt werden. Geplant sind Aktivitäten in Berlin, Greifswald und Hamburg.

Um auch zukünftig erfolgreich arbeiten zu können, sind wir jedoch nach wie vor auf institutionelle und finanzielle Unterstützung angewiesen. Daher suchen wir Förderer, die uns helfen, die notwendige finanzielle Basis für unsere Initiative zu legen. Nur so können wir die Umsetzung des Programms sicherstellen. Darüber hinaus ist es wichtig, das Programm noch weiter publik zu machen, damit die Idee hinter der Initiative, die Stärkung des europäischen Geistes, sich mit Leben füllen kann.

Aber Unterstützung wird auch von ganz anderer Seite benötigt: So ist persönliche und konkrete Mitarbeit unerlässlich für ein Gelingen unseres Vorhabens. Es ist an Schulen, Lehrerinnen und Lehrern, sich bei uns zu melden, wenn eine Teilnahme am Programm für sie interessant ist. Studierende, die ihren Aufenthalt in Deutschland bereichern möchten, ermuntern wir, sich jederzeit an uns zu wenden. Wer einen neuen Standort gründen will oder sich an einem bestehenden Ort einbringen kann, ist herzlich dazu eingeladen.

Wir freuen uns auch, wenn viele Menschen die Arbeit des Vereins als Mitglied unterstützen. Für einen geringen Mitgliedsbeitrag ist dies jederzeit möglich.

Wir haben uns viel vorgenommen für das kommende Jahr. Doch wir sind überzeugt, dass wir gemeinsam auch viel erreichen können.

Träger und Partner
Träger des Projektes ist der gemeinnützige Verein
Europa macht Schule e.V.

Informationen zum Programm:
www.europamachtschule.de

Kontakt:
Europa macht Schule
Wilhelmshöher Str. 34
60389 Frankfurt/Main
Tel: 0049 (0)69 47 87 46 46
info@europamachtschule.de

Bankverbindung
Empfänger: Europa macht Schule e.V.
Konto: 15 67 28 60 17
BLZ: 350 601 90
KD-Bank Duisburg

Das Projekt wurde im Jahr 2006/2007 unterstützt und gefördert von:

C·A·P
Centrum für angewandte Politikforschung
Forschungsgruppe Jugend und Europa

Bildung und Kultur

Sokrates
Erasmus

Sokrates
Comenius

Stiftung
Mitarbeit

JUGEND für Europa
Deutsche Agentur JUGEND

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Union finanziert. Der Inhalt des Projekts gibt nicht notwendigerweise den Standpunkt der Europäischen Union oder der NA wieder und sie übernehmen dafür keinerlei Haftung.